

Sigrid Eder

Von der Trauerklage zur Lebensfreude Emotionen in Psalm 30 und die Suche nach dem „Ort“ der Begegnung von Gott und Mensch

Abstract: *After presenting the theoretical background of the term “emotion” in literary texts, this contribution analyses the emotion of joy in Ps 30 as well as all other emotions expressed in this psalm. The phenomenon of the so-called double emotionality as well as eight emotion-fields in Ps 30 are findings of the study.*

Der Jubilar hat seine SchülerInnen, also jene, die von ihm den Reichtum der altesamentlichen Schriftauslegung erfahren und in diesen eintauchen durften, stets zur Lebensfreude angehalten. Dementsprechend liegt es nahe, der Emotion „Freude“ innerhalb des AT, genauer in Psalm 30, nachzugehen und diese im Zusammenhang mit der Klage, der Bitte und der Sehnsucht nach der Begegnung mit Gott zu untersuchen.¹ Im Rahmen der Analyse weiterer im Psalm ausgedrückter Emotionen gilt es zu erforschen, wie und in welchem Zusammenhang der Text von Lebensfreude spricht. Dafür ist es notwendig, zunächst darzulegen, wie Emotionen in literarischen Texten analysiert werden können.

Dieser Beitrag geht demzufolge den Fragen nach, wie Emotionen in poetischen Texten des AT erforscht werden können, welche Emotionen und Emotionsfelder in Psalm 30 auszumachen sind und wie dieser Text von der Emotion der Freude im Speziellen spricht. Um fundierte Antworten auf diese Fragen zu erhalten, wird zu Beginn der theoretische Hintergrund, auf dessen Basis die Analyse durchgeführt wird, präsentiert. Nach der Darlegung der Theorie in Bezug auf den Emotionsbegriff und auf die Methodologie der Emotionsanalyse in literarischen Texten erfolgt die Textanalyse von Psalm 30. Zentral ist dabei die Analyse der Emotion der Freude, aber auch alle anderen Emotionen kommen zur Darstellung. Ergebnisse aus der Analyse mit einem Antwortversuch auf die Frage nach dem „Ort“ der Begegnung von Gott und Mensch – dem Thema, dem diese Festschrift gewidmet ist – runden den Beitrag ab.

1 Teile dieses Beitrags sind entnommen aus: S. Eder, Identifikationspotenziale in den Psalmen. Emotionen, Metaphern und Textdynamik in den Psalmen 30, 64, 90 und 147, BBB 183, Göttingen 2018, 67–81.99–176.

1. Theoretischer Hintergrund

1.1 Was ist eine Emotion?

Über das, wie Emotionen zu definieren sind, herrscht in den Emotionstheorien Uneinigkeit. Gemeinsam ist den Ansätzen jedoch, dass sich eine Emotion aus vier Komponenten zusammensetzt: dem subjektiven Gefühl (Engl. feeling), seinem Ausdruck, den physiologischen Veränderungen und dem spontanen Handlungsimpuls.² So folgen z. B. bei der Emotion „Freude“ dem subjektiven Erleben (Engl. feeling) die körperlichen Reaktionen/physiologischen Veränderungen, dass es warm ums Herz wird und sich die Gesichtsmuskeln entspannen. Ausgedrückt wird dieses Erleben dadurch, dass sich die Mundwinkel nach oben ziehen, man beginnt zu lachen, die Augen strahlen. Gleichzeitig setzt das Denken ein, das die Situation als freudvoll bewertet. Dem folgt ein etwaiger Handlungsimpuls wie z. B. Hüpfen vor Freude, Schreien, Jubeln etc.³ Diese Komponenten der Emotion zeigen auch, dass Emotion nicht ohne Kognition auskommt und damit Denken und Fühlen weitestgehend zusammengehören.⁴ Denken, Überzeugungen und Vorstellungsarbeit sind Teil der Emotion. Auf literarische Texte angewandt, bedeutet dies: “When texts invite readers to feel [...], they also stimulate readers’ thinking.”⁵

-
- 2 Vgl. A. Bender, Heiliger Zorn im „Paradies“? Emotionen im Kulturvergleich, in: A. Wagner (Hg.), *Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche und interdisziplinäre Zugänge zur historischen Anthropologie*, FRLANT 232, Göttingen 2009, 297–318, 300. Ebenso A. Greule, *Empor die Herzen! Emotionen in der deutschen Sakralsprache*, in: A. Wagner (Hg.), *Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche und interdisziplinäre Zugänge zur historischen Anthropologie*, FRLANT 232, Göttingen 2009, 319–328, 321. Er spricht von folgenden vier Komponenten der Emotion: 1 subjektive Erlebniskomponente, 2 neurophysiologische Erregungskomponente, 3 kognitive Bewertungskomponente, 4 interpersonale Ausdrucks- und Mitteilungskomponente. Ähnlich J. Levinson, *Emotion in Response to Art. A Survey of the Terrain*, in: M. Hjort/S. Laver (Hg.), *Emotion and the Arts*, New York/Oxford 1997, 20–34, 21: “[...] an emotion is best thought of as bodily response with a distinctive physiological, phenomenological, and expressive profile, one that serves to focus attention in a given direction, and that involves cognition to varying degrees and at various levels.”
- 3 Vgl. S. Winko, *Kodierte Gefühle. Zu einer Poetik der Emotionen in lyrischen und poetologischen Texten um 1900*, *Allgemeine Literaturwissenschaft – Wuppertaler Schriften* 7, Berlin 2003, 73.
- 4 „Ein Ergebnis neuerer Hirnforschung [...] lautet, dass das Denken nicht unabhängig von emotionalen Prozessen verläuft.“ Winko, *Kodierte Gefühle*, 71. Ebenso N. Carroll, *Art, Narrative, and Emotion*, in: M. Hjort/S. Laver (Hg.), *Emotion and the Arts*, New York/Oxford 1997, 190–211, 196f.
- 5 S. Keen, *Empathy and the Novel*, Oxford 2007, 28.

1.2 Was zählt nun zu den Emotionen?

Es gibt eine lange Diskussion darüber, ob Freude, Überraschung, Traurigkeit, Angst, Ekel und Zorn als sogenannte Basisemotionen gelten sollen.⁶ Von diesen Primäremotionen wird angenommen, dass sie sehr früh erworben werden oder gar angeboren sind; sie zählen zum anthropologischen Bestand des Menschen und manifestieren sich kulturübergreifend entweder in gleicher Mimik oder in unterschiedlichen körperlichen Ausdrucksformen. Es gibt verschiedene Vorschläge für Kataloge von Emotionen, die sich meist voneinander unterscheiden. Zu nennen ist hier zunächst das Modell der Grundemotionen, die von Robert Plutchik mit den folgenden acht Emotionsfeldern benannt werden.⁷ Dieses dreidimensionale Kategorisierungsschema geht von der Intensität der Emotion aus. Der Klassifizierungsversuch wird als Kegel angeordnet, dessen Emotionen zur Spitze hin immer weniger intensiv werden: 1 Ekstase/Freude/Gelassenheit; 2 Kummer/Traurigkeit/Schwermütigkeit; 3 Umsicht bzw. Wachsamkeit/Erwartung bzw. Antizipation/Interesse; 4 Verwunderung/Überraschung/Verstörtheit; 5 Abscheu/Ekel/Langeweile; 6 Anbetung/Vertrauen/Akzeptanz; 7 Wut/Ärger bzw. Groll/Verdross; 8 Panik/Angst/Besorgnis. Andreas Wagner führt ebenso eine differenzierte Liste von Emotionen an: „Angst und Furcht – Eifersucht – Empörung – Ekel – Glück und Freude – Hass – Liebe – Mitleid und Sympathiegefühle – Neid – Scham und Peinlichkeit – Schuld – Stolz – Trauer und Niedergeschlagenheit – Verachtung, Achtung, Respekt – Zorn, Wut, Ärger.“⁸

1.3 Emotionsanalyse und Literatur

Wie können nun Emotionen in literarischen Texten analysiert werden? Die deutsche Literaturwissenschaftlerin Simone Winko hat sich in ihrer Studie unter dem Titel „Kodierte Gefühle“ mit Emotionen in der Dichtung auseinandergesetzt. Ihr Ausgangspunkt ist, dass Emotionen durch verschiedene Vorgaben kulturell geprägt sind. Infolgedessen spricht sie von kulturellen Codes bzw. von der Kodierung und Dekodierung von Emotionen. Damit das Verstehen von Emotionen in Gedichten gelingt, müssen Lesende die Codes identifizieren. Ein Medium der Kodierung von Emotionen ist die Sprache.⁹ Es geht bei der Betrachtung von

6 Vgl. dazu H. Kohler-Spiegel, Emotionen – Schlaglichter auf ein schillerndes Phänomen, *KatBl* 132 (2007), 8–12, 8f. Ebenso Greule, *Empor die Herzen!*, 321.

7 Vgl. Plutchiks Rad der Emotionen in: http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Plutchik [abgerufen am 30.10.2017].

8 A. Wagner, Emotionen, Gefühle und Sprache im Alten Testament. Vier Studien, *KUSATU* 7, Waltrop 2006, 13.

9 Vgl. Winko, *Kodierte Gefühle*, 14.

Emotionen in Texten ja immer um die sprachliche Gestaltung und Darstellung von Emotionen. Emotionen werden also in Texten durch Sprache ausgedrückt. Dieser sprachliche Ausdruck ermöglicht es, dass Emotionen analysierbar werden. Dabei gilt, dass sprachlich ausgedrückte Emotionen bestimmten kulturellen und sozialen Regeln und Konventionen unterliegen. In der sprachlichen Darstellung von Emotionen differenziert Simone Winko¹⁰ zwischen expliziten und impliziten Emotionen. Werden Emotionen im Text thematisiert, so sind dies explizite textuelle Manifestationen von Emotionen. Die Benennung von Emotionen kann in Form von Substantiven, Adjektiven oder Verbformen erfolgen, z. B. Freude, ängstlich, sehnsuchtsvoll, sich fürchten. Im Rahmen der Analyse dieser textuellen Manifestationen von Emotionen in Psalm 30 wird jeder hebräische Begriff, der emotional konnotiert ist oder sein könnte, auf der Ebene der Semantik auf seinen emotionalen Gehalt hin im Bibelhebräischen befragt. Dabei kommen für die Benennung der Emotionen die in der Begriffsbestimmung von Emotion genannten Kataloge von Plutchik und Wagner zur Anwendung. In bestimmten Fällen gilt es, die Spannung zwischen den Auffassungen und Bestimmungen von Emotionen im Bibelhebräischen und in heutigen Sprachen aufzuzeigen und auszuhalten.

Implizite Vorkommnisse sind dann auszumachen, wenn Emotionen indirekt ausgedrückt werden, vermittelt z. B. durch Sprachbilder (vor allem durch metaphorische Sprache), über die Handlung des Textes, über die Situationen, in denen Figuren handeln etc.¹¹ Alle sprachlichen Formen sind für die Analyse implizit ausgedrückter Emotionen potenziell von Bedeutung.

2. Hinführung zu Psalm 30

Das Psalmenbuch eignet sich besonders gut für die Analyse von Emotionen, da Bildersprache und metaphorische Ausdrucksweisen wesentlich zur Psalmensprache zählen und der Psalter als das „emotionalste“ Buch der Bibel¹² charakterisiert

10 Vgl. Winko, *Kodierte Gefühle*, 136.

11 Vgl. Winko, *Kodierte Gefühle*, 47. Melanie Peetz differenziert in ihrer Emotionsanalyse des Hld zwischen emotional konnotierten und denotierten Termini und betont, dass es sich beim Ausdruck von Emotionen im Text um ein Zusammenspiel mehrerer Textmerkmale handelt. Jenseits der Termini, die direkt oder indirekt auf Emotionen verweisen, spielen somit auch weitere sprachliche Mittel wie Bildersprache (Metaphern und Vergleiche), Sprechakte sowie die Gestaltung der Lautebene durch Rhythmus, Melodie und Klang eine Rolle. Vgl. M. Peetz, *Emotionen im Hohelied. Eine literaturwissenschaftliche Analyse hebräischer Liebeslyrik unter Berücksichtigung geistlich-allegorischer Auslegungsversuche*, HBS 81, Freiburg u. a. 2015, 31f. 436ff.

12 Vgl. H. Van Grol, *Emotions in the Psalms*, in: R. Egger-Wenzel/J. Corley (Hg.), *Emotions from Ben Sira to Paul, Deuterocanonical and Cognate Literatur. Yearbook 2001*, Berlin u. a. 2011, 69–102, 70.

wird. "Ancient writers and modern readers share many common emotions. This is why we can still read ancient literature and find it engaging with our feelings and many of our human concerns. This is true of Scripture and nowhere more so than in the book of Psalms, which touches the full range of human emotion in all its heights and depths, its joys and sorrows."¹³ Die Psalmen bürgen also für eine hohe emotionale Qualität: Sie berühren das volle Spektrum an Emotionen. Unter den 150 Psalmen des Psalters sticht Psalm 30 durch seine hohe Anzahl an expliziten Emotionswörtern hervor.

Psalm 30 ist ein Gebet mit großem Tiefgang. Es erzählt von mehrmaliger Todesgefahr und dem wiederholten Rettungshandeln Gottes. Der Text kulminiert in der umfassenden Erfahrung der Wandlung des/der Notleidenden durch JHWH hin zu Freude und Tanz. Psalm 30 ist aus der Perspektive der überstandenen Not und des dankbaren Lobpreises heraus verfasst und kann – nach den Gliederungskriterien der abgeschlossenen Gedankengänge bzw. thematischen Einheiten sowie der Zeitachsen und dem Sprechrichtungswechsel – in drei große Teile gegliedert werden: Nach der Überschrift in v. 1 folgt der erste Teil (v. 2–4). Daran schließt sich ein hymnischer Zwischenabschnitt v. 5–6 an (zweiter Teil). Mit v. 7 setzt der dritte Teil ein, der mit dem Schlussvers v. 13 endet.

3. Emotionen in Psalm 30¹⁴

3.1 Erster Teil (v. 2–4)

- 2a Ich will dich hochheben, JHWH,
- 2b denn du hast mich herausgeschöpft
- 2c und hast meine Feinde sich nicht freuen lassen über mich.
- 3a JHWH, mein Gott, ich schrie um Hilfe zu dir,
- 3b und du hast mich geheilt.
- 4a JHWH, du hast heraufgeholt aus dem Totenreich meine Lebenskraft,
- 4b du hast mich zum Leben gebracht weg von meinem Hinabsteigen zur Zisterne.

Nach der Überschrift in v. 1¹⁵, die keine Emotionen thematisiert, birgt bereits v. 2 eine hohe emotionale Qualität:

13 G.W. Grogan, *Psalms, Two Horizons Old Testament Commentary*, Grand Rapids/Cambridge 2008, 1.

14 Der Arbeitsübersetzung liegt der MT zugrunde, wie er in der BHS vorzufinden ist. Die Gliederung der Äußerungseinheiten folgt, ausgenommen von v. 3, J.P. Fokkelman, *The Psalms in Form. The Hebrew Psalter in its Poetic Shape, Tools for Biblical Study Series 4*, Leiden 2002, 41 und – bis auf drei minimale Abweichungen in v. 1.10.11 – W. Richter, *Biblia Hebraica transcripta*, 11. Psalmen, ATSAT 33/11, St. Ottilien 1993, 98–100.

15 V. 1: Ein Psalm. Ein Lied zur Einweihung des Hauses. Im Geiste Davids.

אָרוֹמָמְךָ יְהוָה כִּי דָלִיתָנִי (Ich will dich hochheben, JHWH, denn du hast mich herausgeschöpft)

Mit dem ersten Verb des Verses אָרוֹמָמְךָ (ich will dich hochheben, emporheben, preisen) wird die Selbstaufforderung des lyrischen Ich zur preisenden Erhebung bzw. Hochhebung der Gottheit Israels ausgedrückt. Es ist dies eine Bewegung des Emporhebens, des ekstatischen Aufschwungs. Implizit kommen dabei Entschlossenheit sowie Erleichterung und Freude ob des Herausgeschöpftwerdens zum Ausdruck.

Das Verb לָלַחַט (schöpfen, herausschöpfen) zählt zur Bildersprache der Psalmen. Es beutet „retten“ im Sinne von „herausziehen, entnehmen und emporheben“. Das seltene Verb, welches nur noch in Spr 20,5; 26,7; Ex 2,16.19 zu finden ist, ist eng verwandt mit dem Nomen לָלַחַט, dem Schöpfmeißel. Ein Schöpfmeißel besteht aus Leder. Die Mündung wird durch ein Holzkreuz offen gehalten. Das Zeitwort לָלַחַט 1 in der Bedeutung von Schöpfen kommt nur noch in Ex 2 vor, wo erzählt wird, wie Mose den Töchtern Jitros begegnet. Diese sind dabei, am Brunnen Wasser zu schöpfen und die Tränkrinnen zu füllen, um damit die Herde des Vaters zu tränken. Hier wird anschaulich erklärt: Das Verb לָלַחַט 1 bezieht sich auf jene Handlung, bei der ein mit Wasser gefüllter Eimer aus der Zisterne oder einem Brunnen-schacht an einem Seil hochgezogen wird. Martin Buber übersetzt an dieser Stelle: „denn du hast mich heraufgewunden“.

Welche Emotionen werden nun durch dieses Sprachbild thematisiert und hervorgerufen? Hinter dem Bild des Herausschöpfens und Hinaufziehens schimmern auf Seiten des lyrischen Ich die Tiefendimensionen der Angst, Unsicherheit und das Gefühl der Enge über den dunklen Abgrund mit. Das betende Ich wurde aus der dunklen Tiefe des Schachts ans Licht geholt. Auf Seiten des Retters – in Psalm 30 ist das die Gottheit Israels – ist das kraftvolle, verlässliche Anpacken festzuhalten. Leo Krinetzki bringt dies so zum Ausdruck: „Der Dichter ‚schwebte‘ wie ein Gefäß, das jeden Augenblick in die Tiefe stürzen könnte, wenn es nicht sicher an einem Strick befestigt und schließlich heraufgezogen würde, irgendwie über einem Abgrund und nur Jahwes Macht hat ihn wieder ‚emporgezogen‘.“¹⁶

Hier ist ein Phänomen auszumachen, das von mir als doppelte Emotionalität bezeichnet wird: In der preisenden Freude und im Licht der Erleichterung über die erfahrene Rettung schwingt das Dunkel, die Tiefe und die (Todes-)Furcht noch mit. Emotionalität bezeichnet die Quantität an geschilderten Emotionen. Doppelte Emotionalität meint, dass innerhalb eines einzelnen Begriffs – wie hier im Begriff des Herausschöpfens – oder innerhalb einer Phrase oder eines Verses

16 L. Krinetzki, Psalm 30 (29) in stilistisch-exegetischer Betrachtung, ZKTh 83 (1961), 345–360, 352.

entgegengesetzte Emotionen gleichzeitig thematisiert und frei gesetzt werden, also die Emotion der Freude, Erleichterung und heilvollen Zuwendung einerseits sowie auch jene der Todesangst, Ausweglosigkeit und Traurigkeit.

Implizit werden in 2ab durch das Verb **רם** (hochheben) die Emotionen der Freude und Hingebung ausgedrückt, durch das Bildwort „herausschöpfen“ (**דלה**) die doppelte Emotionalität der Unsicherheit, Angst und Enge einerseits sowie der Freude und Erleichterung andererseits.

Bilder aus der Alltagswelt werden hier in die Gebetssprache hineingenommen. Durch das Bildwort „du hast mich herausgeschöpft“ wird die konkrete Erfahrung der Rettung aus einer tiefen Notsituation ausgedrückt, genaue Einzelheiten werden jedoch nicht geschildert. Hier zeigt sich: Die offene Sprache der Psalmen ist mit ihren Bildern so konkret und bestimmt wie notwendig, um sich die Rahmenbedingungen vorstellen zu können, und gleichzeitig so offen und unbestimmt wie möglich, damit diese Bilder stets neu von den Lesenden selbst gefüllt werden können.

Mit dem Verb **שמח** (sich freuen) ist am Ende von Vers 2 das erste explizite Emotionswort auszumachen. Es wird hier allerdings verneint. Mit der Verneinung des Verbs **שמח** wird auf die Schadenfreude verwiesen.¹⁷ Die Wurzel **שמח** wird in v. 12 eine zentrale Rolle spielen.

Die Verdoppelung der Anrede in v. 3 stellt die Dringlichkeit und Akutsituation des Geschilderten deutlich vor Augen. „JHWH, mein Gott, ich schrie um Hilfe zu dir, und du hast mich geheilt.“ Dem Schreien folgt die Erfahrung der Heilung. Dahinter können Verletzungen und Krankheiten aller Art stehen, die schlimm, qualvoll und tödlich enden können. Dieses schwere Leid impliziert die Emotionen der Trauer, Angst, des Kammers und der Niedergeschlagenheit. Heilung bezieht sich daraufhin auf eine umfassende ganzheitliche Rettung, die allein durch die Gottheit vollzogen werden kann. Dieser können dabei die Emotionen des Mitgefühls und der umfassenden Zuneigung zugeschrieben werden.

Der metaphorische Ausdruck in 4a „du hast heraufgeholt aus dem Totenreich meine Lebenskraft“ impliziert die Bewegung von unten nach oben (**עלה**), das Heraufkommen der Lebenskraft in die Helle des Lebens im Kontrast zur Scheol. Die Scheol, das Totenreich, gilt als Raum der Not, der Gefahr, der Furcht und der Todesangst. In der Scheol ist jede Verbindung mit Gott abgeschnitten.¹⁸ Sie ist die

17 „Der Gerettete dankt, dass die Feinde nicht über ihn triumphiert haben (Ps 30,2).“ E. Ruprecht, Art. **שמח**, THAT 2 (1976), 828–835, 834. Die Freude über den Schaden des Gegners wird hier von Gott verhindert (bzw. an anderen Stellen gehandelt vgl. dazu Ez 25,6; 35,15; 36,5; Spr 17,5).

18 Vgl. H. Groß/H. Reinelt: Das Buch der Psalmen. Teil 1 (Ps 1–72), GSL.AT 9/1, Düsseldorf 1978, 174. Ebenso G. Fohrer, Psalmen, De Gruyter Studienbuch, Berlin u. a. 1993, 225.

„Unheilssphäre der Un-Welt, d[ie] das Leben verschlingende Unterwelt.“¹⁹ Tiefe und Abgrund, Kraftlosigkeit, undurchdringliches Dunkel, Verwesung, der angesammelte Staub, Schweigen und Vergessenheit sind jene Charakteristika, die in den Psalmen dem Totenreich zugeschrieben werden.²⁰ Die Scheol kann auch einen psycho-sozialen Zustand der Schwachheit, Krankheit, Gefangenschaft, Rechtsnot, Angst u. a. m. bedeuten und somit bereits vor dem physischen Tod ins Leben hineinragen, wie hier in Ps 30,4.²¹

Wenn Gott die Seele bzw. Lebenskraft (שֵׁוֹל) des lyrischen Ich aus der Scheol holt, dann kann hier in v. 4 in Bezug auf die Emotionen wiederum von einer doppelten Emotionalität gesprochen werden: einerseits die freudige Erleichterung über die Rettung, andererseits die leidvolle Not, Angst, Enge, Isolation, Ausweglosigkeit sowie Kraftlosigkeit. Der Kontrast zwischen oben und unten – und somit der Gegensatz zwischen Freude und Angst – wird durch das Bild vom Hinabsteigen in die Zisterne weiter verstärkt. Zisterne (בֹּרַיִם) steht wie Scheol in v. 4 und Grube in v. 10 für den Raum des Todes. Zisternen sind in den Boden geschlagene Hohlräume, in denen in der Winterzeit Regenwasser gesammelt und für den Sommer gespeichert wurde. Sie gelten als dunkle, Furcht einflößende Orte. In v. 4 wird die Bewegung von oben nach unten, weg vom Leben und von der Lebendigkeit hinab in das Dunkel, Unzuverlässige und Furchteinflößende der Zisterne geschildert. Erleichterung, Vitalität und Lebensfreude sowie Furcht und Todesangst werden implizit durch metaphorische Sprache zum Ausdruck gebracht und bestimmen den emotionalen Gehalt dieses Verses.

3.2 Zweiter Teil (v. 5–6)

- 5a Singt / spielt für JHWH, ihr seine Getreuen,
- 5b und lobt zum Gedenken seiner Heiligkeit.
- 6a Denn ein Augenblick in seinem Zorn –
- 6b (ein) Leben (lang) in seinem Wohlgefallen.
- 6c Am Abend übernachtet Weinen,
- 6d aber zum Morgen hin (gilt): lauter Jubel.

Im Zwischenabschnitt v. 5–6 ist nach dem Aufruf zum Lobpreis und zur Freude (v. 5) in v. 6 eine hohe Anzahl an expliziten Emotionswörtern auszumachen. Diese können mitsamt ihren Konnotationen in die vier großen Bereiche (1) Zorn (אָרַף),

19 H.-J. Kraus, Psalmen. 1. und 2. Teilband, BKAT 15/1.2, Neukirchen-Vluyn ⁵1978, 388.

20 Vgl. O. Keel, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Göttingen ⁵1996, 53.55.59.

21 “His condition had been so serious that he actually thought of himself as already in Sheol.” A. Cohen, The Psalms. Hebrew Text and English Translation with an Introduction and Commentary, SBBS, London u. a. ¹²1977, 85.

(2) Wohlgefallen und Gerne-Haben (רצון), (3) Weinen, Leid und Schmerz (בכי) sowie (4) lauter Jubel (רנה) eingeteilt werden können. V. 6 lebt von kontrastiven Aussagen, die mithilfe des antithetischen Parallelismus plastisch dargestellt werden. Im Gegensatz zum kurzen Moment des Zorns bzw. des göttlichen Wut-schnaubens²² stehen das Wohlwollen, das Gefallen und die Liebe Gottes, die ein Leben lang dauern. Der Zorn bringt den Aspekt der Zerstörung und Vernichtung ins Spiel, andererseits zeugt er von der tiefen Leidenschaft Gottes. Einen weiteren Gegensatz stellen das abendliche Weinen, das starke Emotionen angesichts von Vernichtung, Verlust, Trauer und Abschied ausdrückt, und das morgendliche Jubeln dar. Dabei sind der Abend bzw. die Nacht als eine Zeit des Unheils und des Leids, der Morgen jedoch mit Sonne, Wärme und Licht als eine Zeit des Heils zu betrachten. Der Übergang vom Weinen am Abend zum morgendlichen Jubeln wird durch das Zeitwort לָיַן (übernachten) bewerkstelligt. Die Personifikation „am Abend übernachtet Weinen“ bricht die Statik in v. 6 auf und mündet in eine Bewegung, die in gellenden Freudenkundgebungen ihren Abschluss findet.²³

3.3 Dritter Teil (v. 7–13)

- 7a Ich aber, ich habe gesagt in meiner Sicherheit:
- 7b Nicht werde ich ins Wanken gebracht auf ewig.
- 8a JHWH, in deinem Wohlgefallen
- 8b hast du aufgestellt für meinen Berg eine Kraft.
- 8c Du hast dein Angesicht verborgen,
- 8d ich war erschrocken.
- 9a Zu dir, JHWH, rief ich,
- 9b und zu Adonaj flehte ich um Erbarmen:
- 10a „Was für ein Gewinn (ist) an meinem Blut,
- 10b wenn ich in die Grube hinabsteige?
- 10c Wird dich loben Staub,
- 10d wird er erzählen von deiner Treue?
- 11a Höre, JHWH, und sei mir gnädig,
- 11b JHWH, sei mir Hilfe.“
- 12a Verwandelt hast du meine Trauerklage in einen Tanz für mich,
- 12b geöffnet hast du mein Trauergewand

22 Der göttliche Zorn entbrennt dann, wenn Gottes Geduld erschöpft und seine Pläne zum Schutz des Lebens zunichte gemacht werden.

23 Die Personifikation ist ein Sonderfall metaphorischer Sprache. Durch das Sprachbild der Personifikation werden nichtlebende Wesen wie Abstrakta, Ideen oder Gegenstände mit Handlungsweisen und Eigenschaften ausgestattet, die ansonsten nur Lebewesen (Menschen, Tieren) zugeschrieben werden. Es tritt das Phänomen der Vermenschlichung ein. Vgl. J.R. Dodson, *The 'Powers' of Personification. Rhetorical Purpose in the Book of Wisdom and the Letter to the Romans*, BZNW 161, Berlin u. a. 2008, 40.

- 12c und mich umgürtet mit Freude.
 13a Damit dich besinge Ehre
 13b und nicht verstumme,
 13c JHWH, mein Gott, auf ewig will ich dich loben.

In v. 7 ist durch das althebräische hapax legomenon שְׁלוֹי von Sorglosigkeit und Zufriedenheit ebenso die Rede wie von Selbstsicherheit, Überlegenheit, Stolz und Selbstgeruchsamkeit, die dem lyrischen Ich zugeschrieben werden. In V8 begegnet das bereits aus v. 6 bekannte explizite Emotionswort Wohlgefallen (רְצוֹן) wieder. Dieses Gerne-Haben von Seiten JHWHs, oft auch mit Gnade, Gunst und Huld übersetzt, wird mittels der Erwähnung seines Angesichts fortgesetzt. פָּנָה (Angesicht) impliziert die Nähe, Zuwendung und schützende Gegenwart Gottes, welche allerdings verborgen bleibt. Dies wird als unerwartetes Ereignis des Schreckens erfahren, womit ein zweites explizites Emotionswort בָּהֵל (erschrocken, verstört sein) eingespielt wird. Dieser plötzliche Schrecken impliziert Angst und Erstarrt-Sein. Das Verbergen des Angesichts Gottes wird als Gottferne, Kälte und Dunkelheit empfunden. Die Emotion der Einsamkeit ist seitens des lyrischen Ich zu erheben. Sie ergibt sich aus der Abwendung und dem Kommunikationsentzug auf Seiten der Gottheit. Daraufhin erfolgt in v. 9 der Hilfescrei zu Gott. Der Hilferuf wird in v. 10 in Form einer direkten Rede an JHWH ausgeführt, in welcher Empörung mitschwingt. V. 10 schildert die Verhandlung mit JHWH mit dem Ziel, er möge eingreifen und die Notsituation des lyrischen Ich angesichts des drohenden Lebensverlustes und Hinabsteigens in den Angst- und Todesraum der Grube verhindern.

Grube (תַּחַת) steht ebenso wie Zisterne und Scheol aus v. 4 für einen Todesraum, gefüllt mit Dreck und Schlamm, gekennzeichnet von Enge und Gefangenschaft. Die Emotionen der Todesangst sind in v. 10 ebenso präsent wie die Freude, die dem Loben Gottes inhärent ist, welche allerdings durch den Staub als Subjekt nicht zur Geltung kommen kann.

In der Bitte in v. 11 sind bezüglich der Emotionen die Zuwendung und Zuneigung, die JHWH zugeschrieben werden, zu eruieren.

3.4 Die Emotion Freude

Der synonyme Parallelismus von v. 12 hat die radikale Umkehrung der bestehenden Verhältnisse zum Inhalt und fungiert als Sprachbild für eine Lebenswende: Gott wendet bzw. verwandelt ganz plötzlich die Verzweiflung der Not in überschäumende Lebensfreude.

V. 12 zeichnet ein anthropomorphes Gottesbild: Gott öffnet das Trauergewand, Gott löst gleichsam den Strick, den das Trauergewand zusammenhält und legt dem betenden Ich, das von Trauer, Verlassenheit und Not gekennzeichnet ist, einen Gürtel der Freude an. Dies bringt die im Text dringendst erbetene und ersehnte

Nähe Gottes zum Ausdruck und wird damit zu einem Ort der Begegnung zwischen Gott und Mensch. Das Trauergewand (קֶשֶׁת), auch mit Sacktuch übersetzt und als Bußgewand gekennzeichnet, bestand aus einem rauen groben Stoff, der aus Ziegenhaar gewebt wurde und schwarz aussah. Gehalten wurde das Gewand mit einem Gürtel, man trug es auf der bloßen Haut. Das Kleidungsstück ist Zeichen der Not, Trauer und des Unheils sowie der psychischen und physischen Desintegration des Notleidenden. Durch die kulturelle Codierung des Trauergewandes als auch durch den unmittelbaren taktilen Reiz des groben Stoffs war die Trauer unmittelbar körperlich fühlbar für die Person, die es trug.

In 12c finden wir eine Metapher:

וַתִּצְרְפֵנִי וַתִּשְׂמְךָהּ (und du hast mich umgürtet mit Freude). Welche Dimensionen und Emotionen bringt diese Metapher zum Ausdruck? Betrachten werden zunächst die beiden Bildbereiche „umgürten, anziehen“ sowie „Freude“.

Vom Umgürten, allerdings mit Kraft, Macht und Stärke (קֹחַ) im Kriegskontext, spricht auch Ps 18,40//2 Sam 22,40: „du hast mich mit Kraft zum Kampf umgürtet“ In 1 Sam 2,4 heißt es: „Der Bogen der Helden ist zerbrochen, und die Stürzenden haben sich mit Kraft umgürtet.“ Ps 65,7 spricht ebenso vom Umgürtet-Sein mit Macht bzw. Stärke.

Hier ist analog zu den Parallelstellen des Umgürtens das Bekräftigende und Schützende des Bildwortes festzuhalten (Ps 18,33). Das Umgürten hat im Sprachalltag nichts mit Freude zu tun. Diese beiden Bildbereiche treten nun innerhalb der Metapher in Beziehung zueinander. Interagieren nun die beiden Bildhälften der Metapher, nämlich das Umgürten einerseits und die Freude andererseits, miteinander, so kommen die Konnotationen von Schutz und Kraft, Halt und Beständigkeit, die das Umgürten impliziert, sowie Leichtigkeit, Festlichkeit und Buntheit, die die Freude ausmacht, zum Vorschein. Um die Körpermitte wird demnach die Freude gelegt, die das dunkle raue Trauergewand ablöst. In all dem ist die totale Gegenwart, ja erfahrbare Nähe Gottes für das lyrische Ich hervorzuheben. Mit dem Ablegen des Trauergewands und der Teilnahme am Reigentanz wird der innere Prozess der Verwandlung der Klage und Trauer in Dank und Freude auch nach außen hin sichtbar.²⁴ Dabei ist der Tanz Ausdruck für die überbordende Lebensfreude.

Während die Trauerklage (דַּוָּקָה) und das Trauergewand Teil eines fest strukturierten Trauerrituals mit vielfältig tradierten und „einstudierten“ Riten sind, zeugen der Tanz und die Freude von impulsiver Spontanität. Die Metapher „mit Freude umgürten“ impliziert also Spontanität, Leichtigkeit, Sicherheit, Schutz und Kraft, Halt und Bestand sowie Buntheit und Bewegung.

24 Vgl. Fohrer, Psalmen, 228.

Auch v. 12 ist durch die bereits benannte doppelte Emotionalität geprägt. Stehen Trauergewand und Trauerklage für die erfahrene Not und das Leid, für die Emotionen der Trauer und Traurigkeit, so wird im Bild des Öffnens des Trauergewandes und des Umgürtet-Werdens mit Freude die innere Wandlung und Wende hin zu Lebensfreude und Lebensfülle sichtbar und spürbar. Hier werden also gleichzeitig die Emotionen der Trauer und Klage einerseits sowie die der Freude und Lebenslust andererseits frei gesetzt. Aus der rituellen Totenklage wird ein spontaner Freudentanz. Emotionen finden ihren Ausdruck in Gesten, Riten und Ritualen ebenso wie in Bewegung, innere Bewegtheit wiederum drückt sich in Emotion aus.

V. 12 widmet sich intensiv dem Thema der neu gewonnenen Lebensfreude. Das Verb שמח (sich freuen) lässt sich vermutlich von der konkreten Bedeutung „strahlen“ als Ausdrucksseite der Freude herleiten (Ps 19,9; Spr 15,30).²⁵

שמח ist eine spontane und elementare Äußerung der Freude. Diese Freude entbehrt der Zurückhaltung, ist fast überschwänglich und kann auch außer sich geraten. שמחה ist impulsiv. Der Freudenschrei oder Jubelruf gilt als maßgeblichste Äußerung der Freude (1 Kön 1,39). Das Substantiv שמחה, welches meist als Abstraktum für „Freude“ verwendet wird, kann auch für das Freudengeschrei stehen bzw. die im Augenblick erlebte konkrete Freude zum Ausdruck bringen (Gen 31,27; 1 Sam 18,6; Ps 137,3 u. a.). Das u. a. Verben parallel gebrauchte רגן (vgl. das Substantiv רגה – Jubel – in v. 6) zeugt ebenso von einer impulsiven, unmittelbaren Reaktion der Freude. Diese Freudenlaute werden u. a. auch bei Freudenfesten geäußert, eventuell auch in Freudenliedern.²⁶ Für die Freude ist deren Ausdruck als Bewegung relevant: „Die Freude äußert sich in Sprüngen (Jer 50,11), Klatschen (Ez 25,6), Tanzen, Geschrei und Singen. Bevorzugter Ort der Freude ist das Fest.“²⁷ Der körperliche Ausdruck – hier in Sprüngen und Schreien – sowie der Handlungsimpuls – hier Tanzen und Singen – sind ja wesentliche Elemente einer Emotion, wie eingangs beschrieben wurde.

Im Schlussvers v. 13 wird ausgedrückt: Der Dank und Jubel und damit die Emotion der immerwährenden Freude sollen nicht aufhören, sondern für ewig gelten.

25 Die Wurzel שמח ist im AT 154 Mal belegt, wobei sie in konzentrierter Form – 52 Mal – in den Psalmen begegnet. Vgl. C. Abart, Lebensfreude und Gottesjubiläum. Studien zu physisch erlebter Freude in den Psalmen, WMANT 142, Neukirchen-Vluyn 2015, 22. Zur Freude vgl. auch Ruprecht, שמח, 828–835. Laut G. Vanoni, Art. שמח, ThWAT 7 (1993), 808–822, 809, findet sich der Wortstamm 158 Mal in der Hebräischen Bibel.

26 Vgl. Vanoni, שמח, 813.

27 Vanoni, שמח, 814.

4. Ergebnisse

Nach dem Durchgang durch den Text entlang der Begrifflichkeiten von implizit und explizit ausgedrückten Emotionen wurden explizite Emotionswörter als auch implizite Emotionen, die in allen sprachlichen Formen – in Ps 30 vor allem in metaphorischer Sprache – auftreten können, eruiert.

4.1 Explizite Emotionswörter

Blickt man auf Psalm 30, so treten folgende explizite Emotionswörter auf:

Vers	Explizites Emotionswort
v. 2.12	לֹא שָׂמַח sich nicht freuen = Schadenfreude
v. 6	אָרַךְ Zorn; רָצוֹן Wohlgefallen, Gunst, Liebe; בָּכָה Weinen; הִתְהַלַּח lautere Jubel
v. 7	שָׁלוּ Überheblichkeit, Stolz, Selbstsicherheit
v. 8	רָצוֹן Wohlgefallen
v. 8	בְּהֵל verstört, erschreckt sein
v. 12	מִקְסָדַי Trauerklage
v. 12	שִׂמְחָה Freude

Wertet man auch die implizit eruierten Emotionen aus und ordnet diese den eingangs dargelegten Emotionsfeldern nach Plutchik zu, so ergibt sich folgendes Bild (explizite Emotionswörter und implizite Emotionen):

4.2 Emotionsfelder in Ps 30

1. Ekstase/Freude/Glück

Ps 30,2.4 (Freude, Erleichterung, Lebensfreude); Ps 30,5 (Freude verbreiten, musizieren); Ps 30,6 (Jubel); Ps 30,12 (Freude, Tanz, Leichtigkeit); Ps 30,13 (immerwährende Freude)

2. Liebe/Zuneigung

Ps 30,3 (Zuneigung); Ps 30,6.8 (Wohlgefallen, Gerne-Haben); Ps 30,11 (Zuneigung, Zuwendung); Ps 30,12 (Nähe, Zuwendung)

3. Panik/Angst/Furcht

Ps 30,2–4 (Furcht, Todesangst); Ps 30,8 (Angst); Ps 30,10 (Todesangst)

4. Trauer/Niedergeschlagenheit

Ps 30,3 (Trauer); Ps 30,12 (Trauerklage)

5. Verwunderung/Empörung/Verstörtheit

Ps 30,8 (erschrecken, verstört bzw. erstarrt sein); Ps 30,10 (Empörung)

6. *Mitleid/Sympathiegefühle*

Ps 30,3 (Mitgefühl)

7. *Wut/Zorn/Ärger*

Ps 30,6 (Zorn)

8. *Stolz*

Ps 30,7 (Selbstüberschätzung, Stolz)

4.3 Doppelte Emotionalität

Als weiteres Ergebnis ist das Phänomen der doppelten Emotionalität festzuhalten: Gerade durch metaphorische Sprache wird doppelte Emotionalität, die entgegengesetzte Emotionen miteinander verbindet, freigesetzt. So werden mittels metaphorischer Rede in Ps 30,2,4 in die Perspektive der Erleichterung, Leidenschaft und Lebensfreude die Emotionen der Todesangst, Isolation, Einsamkeit, Gefährlichkeit, Ausweglosigkeit und Kraftlosigkeit eingebettet. Ps 30,12 bringt den Gegensatz zwischen Trauerklage, Leid, Traurigkeit, Dunkel und Schwere einerseits und der Freude über die innere Wandlung und Wende hin zur Lebensfülle andererseits, mittels einer Metapher zum Ausdruck.

4.4 Lebensfreude

Dominant ist in Ps 30 die Emotion der Freude: Ps 30,2,4 (Freude, Erleichterung, Lebensfreude); Ps 30,5 (Freude verbreiten, musizieren); Ps 30,6 (Jubel); Ps 30,12 (Freude, Tanz, Leichtigkeit); Ps 30,13 (immerwährende Freude). Sie wird sowohl mittels expliziter Emotionswörter (v. 6 פָּרַח, v. 12 שִׂמְחָה) als auch implizit, vor allem durch metaphorische Sprache, ausgedrückt (v. 2.4.5.12.13). Grund für die Freude ist die Rettung durch Gott (v. 2).²⁸ Die Freude manifestiert sich im Lobpreis Gottes, im Hochheben, in der Bewegung hin zu Gott (v. 2; v. 13). Singen und Musizieren ist Bestandteil dieses Lobpreises, in den auch andere miteinbezogen werden, wie dies v. 5 zum Ausdruck bringt. In v. 6 und v. 12 wird die Freude deskriptiv vermittelt. V. 12 sticht dabei durch die metaphorische Redeweise über die Freude hervor, die sich als spontaner Impuls in Bewegung, Festfreude und Tanz äußert.

4.5 Begegnungsraum von Gott und Mensch

Die Psalmen als Gebetsschatz des Judentums und des Christentums faszinieren durch ihre unendliche Weite an Themen und Emotionen, durch die tiefe menschliche Dimension sowie die Lebensechtheit und Lebensnähe, die geprägt ist vom intensiven Ringen um die Zuneigung Gottes. Im *Wandel* von der Lebenskrise in

28 Vgl. auch Abart, Lebensfreude, 326.

Lebensfreude, von der Dunkelheit der Trauer und Traurigkeit in die Helle und Buntheit des Lebens erfährt – so erzählt Psalm 30 – der/die Klagende die behutsame Nähe der Gottheit Israels: „... mein Trauergewand hast du geöffnet und mich mit Freude umgürtet.“ (Ps 30,12). Der Raum der Begegnung zwischen Gott und Mensch wird demnach in Psalm 30 im „Zwischen“ lokalisiert und ist nicht auf eine bestimmte „örtliche“ Größe zu begrenzen – im *Übergang* also von der verzweifelten Klage zur neuen Lebensfreude berührt Gott den suchenden Menschen, begegnen sich Gott und Mensch.